

selbst auf den ägyptischen Königsthron. Als König hob er durch Anlage des Freihafens Naukratis nahe bei dem heutigen Alexandria und durch seine Freundschaft mit Polykrates von Samos¹⁾ den Wohlstand des Landes. Amasis regierte von 568—526.

Ihm folgte Psammetich III. von 526—525; Kambyzes²⁾, Cyrus' Sohn, setzte ihn ab und vereinigte Ägypten mit dem Perserreiche. Ägypten stand bis 332 unter persischer Herrschaft; im Jahre 331 nahm es Alexander der Große³⁾ in Besitz.

II. Die Phönizier.

§ 118. Land und Volk.

1. Das Land. Phönizien bildete einen schmalen Küstenstrich zwischen dem Libanon und dem östlichen Mittelmeere. Es reichte vom Vorgebirge Karmel im Süden bis der Insel Cypern gegenüber. Das Land war etwa 230 km lang und zwischen 10 und 20 km breit. Die geringen Ebenen wurden noch hier und da durch Bergvorsprünge unterbrochen, waren aber infolge der guten Bewässerung und des milden Klimas äußerst fruchtbar. Die Höhen der Berge lieferten treffliches Bauholz; aus der Erde wurden Eisen und Kupfer gewonnen. Die hauptsächlichsten Städte waren von Süden nach Norden: 1. Akkon, später Ptolemais, jetzt Jean d'Acce, 2. Tyrus, 3. Sidon, 4. Berytus, jetzt Beirut, 5. Tripolis, Dreistadt, gemeinschaftlich von Tyrus, Sidon und Berytus angelegt, 6. Aradus.

2. Das Volk. Die Frage nach der Heimat und Einwanderung des phönizischen Volksstammes ist immer noch nicht ganz geklärt. Die Bibel kennt die Sidoner als einheimische Kinder Kanaans und nennt sie auch Kanaaniter. Nach den spätern Berichten Herodots sollen die Phönizier vom Roten Meere her eingewandert sein. Im Hinblick auf den griechischen Namen Phönix und den römischen Poeni, der ursprünglich die Phönix-Dattelpalme und den Phönix-Vogel bezeichnete, nimmt man sogar Ostasien als ihre ursprüngliche Heimat an.

§ 119. Die phönizische Kultur.

1. Religion. a) Gottheiten. Die phönizische Religion ist eine Naturreligion, welche die göttlichen Kräfte als Mann und Weib darstellte. Dem männlichen Licht- und Sonnengotte Baal (Herr) entsprach die weibliche Göttin Baalat (Herrin). Der Gott der zehenden Muthige, der verzehrenden, aber auch reinigenden Kraft des Feuers war Moloch, der

¹⁾ Vgl. § 138, 2.

²⁾ Vgl. § 125, 3.

³⁾ Vgl. § 148, 2.